

Follower

Harry x Draco

Von Rejah

Kapitel 33: Brückenbau

So, da bin ich wieder. Mal wieder muss ich euch für Kitsch warnen xD Ich neige irgendwie dazu ôO

Edit: Sorry, ich weiß auch nicht was los ist, aber irgendwie verschicke ich in letzter Zeit alles zweimal. Also, an die Betroffenen ein großes Gomen nasai und eine Extrapackung Kekse ^^°

Kapitel XXXIII : Brückenbau

Ich dachte darüber nach. Etwa zwei Sekunden.

Dann wand ich meine Handgelenke aus seinem Griff und richtete mich unter einigen Mühen auf. Malfoy hinderte mich nicht daran, er glitt von mir hinunter und sah mich stumm an; seine Augen verrieten mir nichts.

Doch als ich aufstehen und gehen wollte, hielt er mich am Ärmel fest.

„Ich habe nicht gesagt, dass du gehen darfst.“ sagte er. Wer jetzt erwartet haben sollte, er spräche dies in irgendeinem rechthaberischen Ton, der zeigen würde, wie sehr er diese Situation genießen würde, der läge falsch. Tatsächlich war seine Stimme so neutral wie es nur gehen konnte. *Ist das Absicht?* Denn so konnte ich absolut nicht erkennen, in welcher Verfassung er sich gerade befand und was zu tun er bereit war.

Blieb nur noch ausprobieren.

Ich zog meinen Arm an mich heran.

Er hielt mich fest, natürlich, wie hätte ich auch etwas anderes erwarten können?

„Bleib hier.“ Wenn wir in irgendeiner kitschigen Schnulze gespielt hätten, wäre genau jetzt traurige Musik erklungen und unsere Haare hätten dramatisch im Wind geweht. Es war windstill.

„Verdammt, Malfoy, lass mich los.“ zischte ich. „Ich hab wirklich keine Lust mehr auf

deine kranken Spielchen.“

Er verengte die Augen zu Schlitzern und schielte zu mir herauf, dann stand auch er auf und strich seine Kleidung glatt, die von dem Gras ein wenig feucht war. Wenn wir noch lange in der Kälte stehen bleiben würden, würden wir uns mit Sicherheit erkälten.

Nicht, dass mir das was bei ihm ausgemacht hätte.

„Empfindest du eigentlich gar nichts dabei?“ Sollten solche Worte nicht mein Part sein? Wieso sprach ausgerechnet Malfoy sie aus?

„Wobei?“ Meine Stimme war so eisig wie die Luft um uns herum.

„Wenn ich“, er trat auf mich zu und legte mir eine Hand auf die Schulter, „das mit dir tue.“ Langsam zog er mich an sich. Ich war zu geschockt, um mich dagegen zu wehren. Wollte er etwa, dass ich etwas dabei empfand?

„Malfoy ...“ Ich verdrehte leicht die Augen, sprach jedoch nicht weiter. Seine Wärme war durchaus angenehm, wie ich vor einigen Minuten auch schon festgestellt hatte. Das lag sicherlich nur an der Kälte.

Scheiße! Nein, es lag nicht an der Kälte. Es hatte keinen Sinn, sich noch weiterhin etwas vorzumachen.

Malfoys Nähe war anders.

Ich sollte ihm nachgeben, hatte er mich nicht schon dazu aufgefordert? Wieso konnte ich nicht?

Weil ich damit selber mein Versagen zugegeben hätte. Er hätte gewonnen, doch ich konnte nicht verlieren. Es war Zeit für mich, auch das zu lernen.

„Malfoy ...“ flüsterte ich erneut, diesmal jedoch in komplett anderer Tonlage. Auch er musste das bemerkt haben, denn er hob seinen Kopf von meiner Schulter und sah mich an. Weiße Atemwolken entstanden zwischen uns.

Dann küsste ich ihn.

Es war gänzlich anders, als ich es erwartet hätte. Ich hatte Gewissheit haben wollen, ob da mehr war, als ich mir die ganze Zeit eingestehen wollte. Und ich war mir beinahe sicher gewesen, dass ich ihn nach diesem Kuss von mir stoßen und in die Hölle schicken würde.

Die Hölle war in diesem Moment zu weit entfernt.

Es war, als wäre irgendein schwerer Gegenstand durch meinen Bauch gefallen, als wären meine Gelenke auf einmal weich wie Butter und ich unfähig, etwas dagegen zu tun geworden. Unfähig, zu denken. Unfähig, mich zu wehren.

Malfoy hielt mich fest. Die Feuchtigkeit auf seinem Hemd sprang auf das meine über, doch das störte mich im Moment ganz und gar nicht. Ich spürte es noch nicht mal besonders, es war, als wären alle meine Nerven gerade zu der Stelle gewandert, wo wir uns am nahesten waren.

Dennoch war er es, der den Kuss als Erster unterbrach.

Seine Augen glänzten unsicher - unsicher! Er wusste wohl genauso wenig wie ich, wie er auf diesen plötzlichen Wandel meinerseits und der ganzen Situation, der Beziehung überhaupt, reagieren sollte.

Dann lächelte er.

Und ich lächelte scheu zurück.

~~~~~\*~~~~~

Unser Weg zum Schloss verlief schweigend. Jeder von uns war in unseren eigenen Gedanken versunken, auch traute sich keiner den anderen anzusprechen.

Ich war froh darüber, dass es soweit gekommen war, doch andererseits fragte ich mich nun auch, wie es weitergehen sollte. Waren wir jetzt ein Paar? Aus Malfoys Sicht sicherlich schon, dachte ich mir und schielte vorsichtig zu ihm. Er bemerkte es jedoch sofort und nahm meine Hand in die seine. Sie war eiskalt.

Ich biss mir leicht auf die Lippe. Eigentlich war es absurd, mit Malfoy so etwas wie Händchen halten zu tun. Aber Absurdität verfolgte mich eh schon seit den Sommerferien, da war das hier doch noch gar nichts gegen.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und drückte seine Hand ein wenig.

Er wandte sich zu mir um.

„Malfoy-“ setzte ich an, doch er unterbrach mich.

„Nenn mich nicht so.“ Ich sah ihn fragend an und er sprach weiter. „Ich meine, jetzt ... kannst du mich doch wirklich nicht mehr bei meinem Nachnamen nennen, oder?“ Er grinste.

„Hm ... hast Recht.“ gab ich zu. *Draco?* Ein schauerlicher Name. Doch das war nicht der einzige Grund, wieso ich mir in diesem Moment vornahm, seinen Namen niemals mehr auszusprechen, wenn es nicht unbedingt nötig war.

„Ist was?“ fragte er mich stirnrunzelnd, sein Grinsen wurde breiter. „Oder hat dich“, er nahm meine andere Hand in seine freie, „das eben“, er umarmte mich, meine Hände waren mit seinen auf meinem Rücken verschränkt, „so aus der Bahn geworfen?“

Wenn es das eben noch nicht getan hätte, so wäre es spätestens jetzt geschehen. Er war mir verdammt nahe, und er wusste leider nur zu gut, was er anzustellen brauchte,

um mein Gehirn vorübergehend auszuschalten.

Wieso kannte er mich nur so gut? Er musste wirklich ein Gespür für so was haben. Immerhin hatte er meine Gefühlsschwankungen noch eher als ich selbst bemerkt.

Ich hatte nicht mitbekommen, wie er seinen Kopf gesenkt hatte, doch plötzlich spürte ich seinen kühlen Atem auf meiner Haut. Zischend sog ich die Luft zwischen meinen Zähnen ein. Das war kalt.

Meine Beine gaben ein erneutes Mal nach, knickten nach vorne ab, doch Malfoy stoppte sie mit seinen eigenen. Würde er mich nicht festhalten, seine Hände in meinen Rücken gestützt, wäre ich sicherlich gefallen.

Etwas Nasses traf mich auf meinem Kopf. Ich sah nach oben, die Wolken waren dichter geworden, dunkler, und da, ein zweiter Tropfen fiel herunter und traf mich genau auf meiner Nasenspitze. Ich nieste.

„Es regnet.“ sagte Malfoy überflüssigerweise, nachdem er von meinem Hals abgelassen hatte. „Wir sollten reingehen.“

Ich wusste nicht, ob das so eine gute Idee war, denn ich wurde mir bewusst, dass uns jederzeit jemand sehen konnte. Natürlich würden die meisten in Hogsmeade sein, aber da gab es schließlich immer noch die Erst- und Zweitklässler, die noch nicht die Erlaubnis für diesen Ausflug hatten, und jene, die genau wie wir den Schutz des Schlosses suchten, um nicht nass zu werden.

„Du willst nicht, dass Granger und Weaselby es erfahren, richtig?“ Ich ignorierte zuerst einmal, dass er Ron immer noch so nannte, denn er hatte mal wieder Recht. Im Grunde genommen war es mir egal, was die anderen dachten, ich wollte nur nicht, dass meine Freundschaft zu Hermine und Ron darunter litt. Doch genauso wenig wollte ich sie anlügen, was ich sowieso nicht lange könnte. Hermine konnte wie Malfoy feststellen, ob mich etwas bedrückte oder ob ich ihnen etwas verheimlichte. Hoffnungslos.

„Na, mach dir keine Sorgen.“ Malfoy sah mich an, seine Augenbraue in vertrauter Geste hochgezogen. „Sie würden dir sicher nicht den Kopf abreißen. Echte Freunde tun das nicht.“

„Hm ...“ brummte ich zustimmend.

Ich fragte mich zwar, wie jemand wie er, der sicher noch nie in seinem Leben ‚echte Freunde‘ gehabt hatte, sich da so sicher sein konnte, doch ich musste ihm Recht geben. Sie hatten akzeptiert, dass ich ein Werwolf war, da konnten sie diese Lappalie wohl auch noch schlucken.

„Hast du heute noch irgendetwas vor?“ Überrascht sah ich ihn an. Natürlich. Natürlich wollte er den ganzen Tag mit mir verbringen. Aber würden die anderen sich nicht Sorgen machen? Zumindest Hermine würde sofort dahinter blicken, was passierte, jetzt, wo sie von meinem kleinen Geheimnis wusste.

„Nein, aber ... du weißt schon.“ sagte ich, stur auf den Weg vor uns starrend.

Malfoy schwieg; er wusste auch ohne nachzufragen, was ich meinte. Der Regen war inzwischen stärker geworden, es schüttete im wahrsten Sinne des Wortes wie aus Eimern, und als wir endlich nach mir endlos erscheinender Zeit am Tor von Hogwarts ankamen, waren wir bis auf die Haut durchnässt.

Ich schüttelte mich und schlang meine Arme um meinen Körper, um mich ein klein wenig zu wärmen, trat dann in die Halle ein; Malfoy folgte mir.

„Komm mit.“ sagte er zähneklappernd und ging voran. Ich hatte nicht die geringste Ahnung, wohin er wollte, doch ich beschloss, ihm einfach zu folgen.

Erst einige Minuten später fiel mir auf, dass er mir die Wahl gelassen hatte.

~~~~~\*~~~~~

Ähm ... ja. Wie hat's euch gefallen? *sich nicht ganz sicher ist*